Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 3 (2001)
Heft: 1

Artikel: "Bei der Sicherheit wird kaum gespart"
Autor: Rentsch, Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991669

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

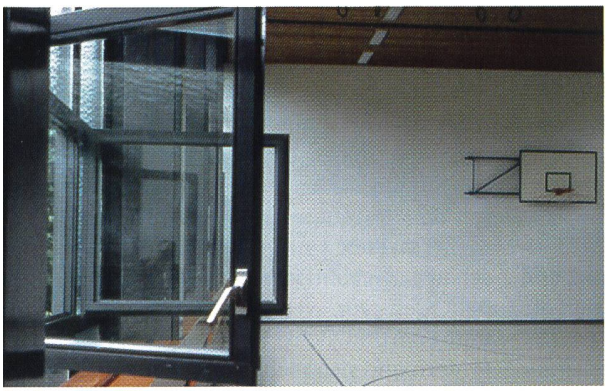
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Bei der Sicherheit wird kaum gespart»

Wie sicher sind die Sportanlagen in der Schweiz? Diese Frage kann nicht schlüssig beantwortet werden. Aufgrund der Statistiken und Erfahrungen beim Überprüfen von Sicherheitsaspekten bei Neubauten oder Sanierungen können die Spezialisten der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu aber bestätigen, dass die Sportanlagen «sicher nicht unsicher» sind.

Gefahrenstelle vorstehender Türgriff.

Gefahrenstelle unverkleidete Heizkörper.



Gefahrenstelle offene Fenster, welche in die Turnhalle hineinragen.

Bernhard Rentsch

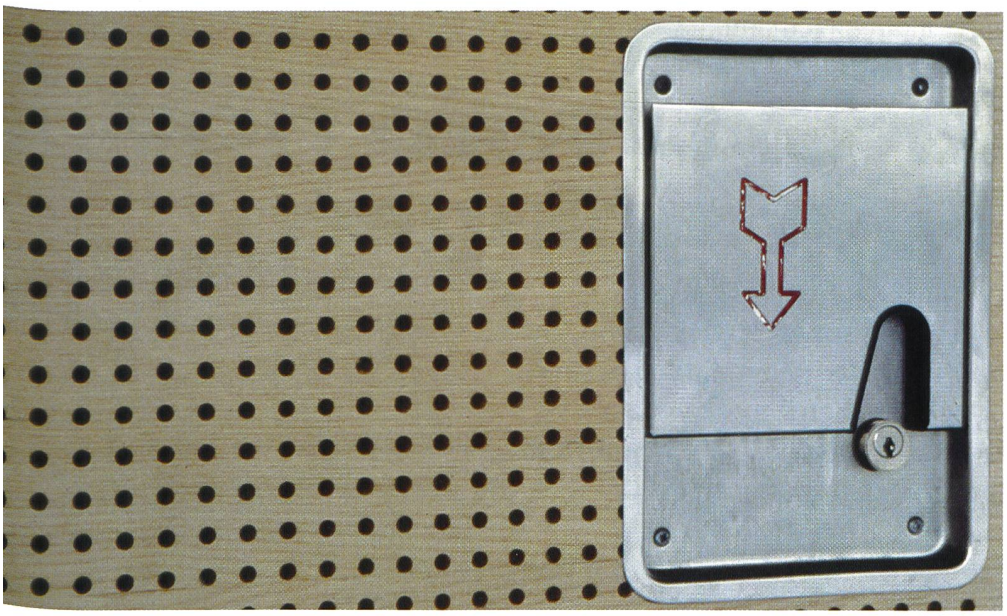
Die Quantifizierung der Sicherheit von Sportanlagen ist kaum präzise möglich, denn die bfu hat keine Weisungsbefugnisse», so René Mathys, Leiter der Abteilung Sport bei der bfu. «Die Quantifizierung der Sicherheit von Sportanlagen ist deshalb kaum präzise möglich.» Aufgrund der Erfahrungen könne man aber davon ausgehen, dass rund 60 bis 70 Prozent der Empfehlungen und Vorgaben der bfu bei der Umsetzung von Neu- oder Umbauten erfüllt würden. «Und weil es sich bei unseren Empfehlungen um maximale Varianten handelt, ist diese Ziffer sicher sehr erfreulich. Wir dürfen feststellen, dass in der Schweiz im Zusammenhang mit Sportanlagen selten auf Kosten der Sicherheit gespart wird.»

Gefahrenstellen erkennen

Bei der Konzeption und beim Bau von Sportanlagen gilt es für die Planer, Gefahrenstellen zu vermeiden. Wer hatte beim aktiven Sporttreiben in alten Hallen nicht schon Kontakt mit hervorstehenden Türen, Toren oder Geräten? Viele alte Sporthallen und Bäder werden nun saniert. Auf Anfrage analysieren die Spezialisten der bfu die aktuelle Situation betreffend Sicherheit und empfehlen entsprechende Massnahmen. Vielfach ist für solche Nachbesserungen Kreativität gefragt. So nennt René Mathys Beispiele von Sprunganlagen in Bädern mit zu geringen Wassertiefen. «Das Senken der Grube ist meist aus Kostengründen nicht möglich, das Erhöhen des Wasserüberlaufs scheitert häufig an der technischen Machbarkeit. Wir empfehlen in diesen Fällen, das Sprungbrett zu entfernen und den Turm zur Sprungplattform umzugestalten oder die Sprunganlagen durch andere Attraktionen wie Wasserrutschen zu ersetzen. Diese Bäder sind dann häufig sogar noch beliebter – und eben sicherer.»

Ein Restrisiko bleibt immer

Alle Personen, die sich mit Bau, Planung und Unterhalt von Sportanlagen befassen, müssen eigentlich den heutigen «Stand der Technik» und die «Regeln der Baukunde» kennen und befolgen. Ein Konflikt besteht darin, dass gelegentlich das künstlerische Auge der Architekten den Sicherheitsaspekten widerspricht. So gibt es auch bei Neubauten immer wieder Details wie Geländer oder Bodenbeläge, welche nicht in allen Teilen den Empfehlungen entsprechen. «Aber ein Restrisiko bleibt immer», relativiert René Mathys. «Und dies hängt nicht einmal immer mit den beschränkten finanziellen Mitteln zusammen. Manchmal wird zum Beispiel der von uns empfoh-



Fotos: zvg

Richtig ist es, wenn das Prinzip der glatten Wände realisiert wird: Die Türgriffe sind flächenbündig eingelassen.

lene Prallschutz an Sporthallenwänden von den Verantwortlichen ganz einfach als nicht nötig eingestuft.» Über allen baulichen Sicherheitsmassnahmen steht schliesslich aber die Eigenverantwortung der Sportlerinnen und Sportler, wie René Mathys ganz explizit betont.

Mit ihren Empfehlungen richten sich die Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu und die anderen in einem Netzwerk zusammenarbeitenden Partner vor allem an die Bauherren. Dies sind in den meisten Fällen die Gemeinden. Ein durch die Gemeindebehörden ernannter bfu-Sicherheitsdelegierter sorgt sich da um die Details bei Sporthallen, Bädern oder Freizeitanlagen. Bei Letzteren richtet sich das Augenmerk immer mehr auf die neu entstehenden Rollsportanlagen.

Vor allem Verhalten anpassen

Sicherheit bei den Sportanlagen ist aus der Sicht der bfu aber nur ein Risikoaspekt beim Sporttreiben. Von den jährlich 960 000 Freizeitunfällen entfallen 100 000 auf den Strassenverkehr, 300 000 auf den Sport und 560 000 auf den Bereich Haus und Freizeit. Dass rund ein Drittel aller Unfälle im Zusammenhang mit Sport stehen, hängt oft auch mit ungenügender Ausrüstung und vor allem mit dem Verhalten der Sporttreibenden zusammen. Das Restrisiko Mensch ist auch hier die grösste Gefahr. Die Statistiken belegen zudem, dass vor allem im nicht organisierten Sport am meisten Unfälle registriert werden. Entsprechend richten sich die Aktivitäten der bfu denn auch insbesondere auf diese so genannt «freien» Sportarten aus.

Als ein weiteres wichtiges Zielpublikum in Sachen Sicherheit beim Sporttreiben wird die Schule angegeben. Immerhin 40 Prozent aller Unfälle passieren nämlich da im Sportunterricht.

Hier ist schliesslich anzufügen, dass man sich bei der Verhaltensanpassungen nicht nur an Kinder und Jugendliche wendet, sondern dass zum Beispiel auch Hauswarte bei der Verwendung von Reinigungsmitteln, die in den Nassbereichen für weniger rutschige Bodenbeläge sorgen, viel zur Sicherheit beitragen können. m

René Mathys, Leiter Abteilung Sport der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung.

Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu und Sportanlagen

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu ist eine private, politisch unabhängige Stiftung. Sie hat den gesetzlichen Auftrag, Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, die im Strassenverkehr, Sport, Privathaushalt und in der Freizeit geschehen.

Die bfu wurde 1938 gegründet und beschäftigt heute rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Finanziert wird sie durch den obligatorischen Prämienzuschlag für die Verhütung von Nichtberufsunfällen (NBU), durch Mittel des Fonds für Verkehrssicherheit sowie durch Eigenleistungen.

Die bfu ist Anlaufstelle für Sicherheitsfragen zu Sport-, Freizeitanlagen und Bädern. Sie liefert Entscheidungsgrundlagen zu Sicherheitsaspekten bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen.

Die bfu
- berät Behörden, Bauherren und Betreiber von Sportanlagen in Fragen der baulichen und organisatorischen Sicherheit,
- erstellt Gutachten und Expertisen aufgrund zugestellter Projektierungsunterlagen oder Besichtigungen vor Ort,
- verfasst und vertreibt technische Publikationen und Empfehlungen,
- pflegt Kontakte zu Fachstellen in der Schweiz und im Ausland,
- beteiligt sich an der Arbeit von nationalen und internationalen Kommissionen,
- organisiert Fachtagungen zu speziellen Themen der Sicherheit.

Die bfu hat Kontakt zum BASPO und zu den Sportverbänden. Denn alle massgeblichen und auch materialspezifischen Vorgaben im Sportstättenbau basieren auf internationalen Sportfachreglementen. Es ist wichtig, immer und überall die aktuellen Trends und Reglementsänderungen zu kennen.

Als Mitglied der Internationalen Vereinigung für Sport- und Freizeiteinrichtungen IAKS erhält und gibt die bfu die neusten Informationen aus allen Gebieten der Sport- und Freizeitbauten, die den gesellschaftsrelevanten Aspekten (Architektur und Technik, Sportwissenschaften, Ökonomie und Ökologie) im weitesten Sinn Rechnung tragen.